



Flugbild der Siedlung «Telli» in Aarau 1992.



Flugbild der Siedlung «In den Wyden» in Birr 1969.

Bild: ETH-Bibliothek

Ballenberg der Moderne

Schon in den 1960er-Jahren wurde wegen der Wohnungsnot viel gebaut – es entstanden fünf Megasielungen im Aargau.

Fabian Furter

Die Gründe für den eklatanten Wohnungsmangel in den Nachkriegsjahrzehnten waren mannigfaltig. Die wichtigsten Treiber waren die stark steigende Bevölkerung und das Wohlstandswachstum. Herr und Frau Schweizer wollten modernere und grössere Wohnungen.

Der Flächenbedarf pro Person stieg ebenso massiv an wie die Anzahl der Haushalte. Die Bauwirtschaft war während rund 30 Jahren kaum imstande, diesem Missstand Abhilfe zu leisten. Stets blieb die Nachfrage viel grösser als das Angebot. In dieser Gemengelage begann sich im Verlauf der 1950er-Jahre die Idee der seriellen Wohnungsproduktion durchzusetzen.

Industrielles Bauen

Was heute mit despektierlichem Unterton als Plattenbau bezeichnet wird, war die verbreitetste Form des industriellen

Bauens. Gemeint ist damit die Vorfabrikation von raumgrossen Wand- und Deckenelementen aus Beton und Stahl, welche auf dem Bauplatz nur noch miteinander verschweisst wurden. So konnte schneller und günstiger gebaut werden. Je mehr immer gleiche Wohnungen an einem Ort realisiert wurden, desto stärker sanken die Kosten pro Einheit. Entsprechend ging das in-

Zeitgeschichte im Bild

Mit diesem Beitrag endet die Serie «Zeitgeschichte im Bild». Seit April 2019 veröffentlichte die Aargauer Zeitung jeweils zu Monatsbeginn in Kooperation mit Zeitgeschichte Aargau insgesamt 64 Fotografien aus der jüngsten Vergangenheit, eingebettet in den historischen Kontext. Alle historischen Bilder des Monats finden sich auf: www.zeitgeschichte-aargau.ch

industrielle Bauen mit der Idee der Grossüberbauung einher.

Gemeinhin wird diese Form der Wohnungsproduktion den Ländern des ehemaligen Ostblocks zugeschrieben. Tatsächlich war der Plattenbau etwa in der ehemaligen DDR zur staatlichen Doktrin erklärt und flächendeckend zur Anwendung gebracht worden. Das Konzept kam aber ebenso in Westeuropa zur breiten Anwendung. In der Schweiz wurden in den 1960er- und 1970er-Jahren geschätzte 60 000 Wohnungen auf diese Weise errichtet, was etwa einer heutigen landesweiten Jahresproduktion entspricht.

Freilichtmuseum der Moderne

Der Aargau eignete sich besonders gut als Testfeld für solche Grossüberbauungen. In der Einflussphäre der grossen Städte war hier Platz vorhanden, um das Wachstum abzufedern und städtebauliche Experimente zu wagen. So entstanden im Drei-

eck Rheinfelden – Aarau – Baden zwischen 1960 und 1980 fünf Megasielungen mit bis zu 1200 Wohnungen.

Diese «Big Five» stehen heute stellvertretend für verschiedene planerische Paradigmen jener Zeit und können mit Fug und Recht als Freilichtmuseum für industrielles Bauen und modernen Städtebau bezeichnet werden. Der Aargau sollte sich mit berechtigtem Selbstbewusstsein als Ballenberg der Moderne vermarkten.

Den Anfang machte der Industriergigant BBC (heute ABB), als er Anfang der 1960er-Jahre im Birrfeld einen neuen Produktionsstandort aufbaute und gleich neben die Fabrik eine Mitarbeitersiedlung mit über 500 Wohnungen realisierte. Auf einen Schlag vervierfachte sich die Bevölkerung des Bauerndorfes Birr und es zogen Familien aus 20 verschiedenen Nationen zu.

Mitte der 1960er-Jahre begannen die Basler Chemiefirmen damit, im Fricktal regel-

rechte Trabantenstädte zu planen. Während Ciba Geigy in Rheinfelden den Augarten mit 1000 Wohneinheiten erstellte, begann Hofmann La Roche die Liebrüti in Kaiseraugst mit über 800 Wohnungen zu bauen.

Integraler Bestandteil dieser Satelliten waren stets die entsprechenden Nachfolgeeinrichtungen wie Schulen und Kindergärten, Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Versammlungslokale, Hallenbäder oder kirchliche Räume.

Die Königin unter den Grossüberbauungen

Auf dem Höhepunkt der Wachstumseuphorie wurde 1971 in Aarau mit dem Bau der Telli-Siedlung begonnen. 1200 Wohnungen in vier gigantischen Hochhäusern, die mit ihrer abgetreppten Silhouette irgendwie an Kreuzfahrtschiffe erinnern.

Der böse Volksmund nennt sie indessen Staumauern; eine Zuschreibung, die der hohen Wohnqualität keinesfalls ge-

recht wird. Die Telli ist wahrlich die Königin unter den Schweizer Grossüberbauungen. Rund ein Fünftel der Stadtbevölkerung lebt hier, und zwar gerne.

Die Siedlung Webermühle in Neuenhof macht die Aargauer «Big Five» komplett. Sie ist mit 370 Wohnungen immer noch riesig, und doch ist sie die kleinste unter den grossen. Und sie wurde zu einer Art Schwangengesang auf die Grossüberbauung. Denn als 1975 mit ihrem Bau begonnen wurde, herrschte bereits die Krise nach dem Ölpreisschock.

Die Sorge um Einkommen und Job liess die Begehrlichkeiten der Schweizerinnen und Schweizer schlagartig massiv zurückgehen. Damit verschwand auch die Wohnungsnot und das Konzept des industriellen Bauens war passé, und zwar für immer. Zeitgeschichte Aargau porträtiert die «Big Five» im Rahmen eines Dokumentarfilms, der im Oktober erscheinen wird.

14 Wanderwege im Kanton sind derzeit gesperrt

Nach vielen Unwettern lädt der Sommer endlich zum Wandern im Aargau ein. Bei einigen Wegen besteht eine Umleitung.

Adrian Kamber

Das Wandern ist längst nicht mehr nur des Müllers Lust. Auch dank der Pandemie hat die Outdoor-Aktivität in der Schweiz einen Popularitätsschub erlebt. Wer sich auf die Wandersocken machen will, muss nicht weit reisen: Ganze 1650 Kilometer Wanderwege gibt es im Aargau. Und endlich scheint auch das Wetter mitzuspielen: Während die bisherige Saison von Regen, Stürmen und Hochwassern geprägt war, könnte 2024 nun doch noch zum Wanderjahr werden.

Aber aufgepasst: Nicht alle Wanderwege im Aargau sind uneingeschränkt begehbar. 14 Strecken sind derzeit zumindest teilweise gesperrt. In den meisten Fällen ist eine Umleitung vor Ort signalisiert, der Zeitverlust

beträgt oft nur wenige Minuten. Diese Wanderwege sind derzeit gesperrt:

— **Auenstein:** Jakobsberg, Umleitung ist signalisiert
Dauer: voraussichtlich bis 2030

— **Mumpf:** Rheinuferweg, keine Umleitung
Dauer: voraussichtlich bis Sommer 2024

— **Mumpf:** bei der SBB-Brücke über den Mühlebach, keine lokale Umgehung möglich
Dauer: voraussichtlich bis Ende Oktober 2024

— **Densbüren:** Staffelegg Passhöhe bis Parkplatz (Kantonsteilweise gesperrt), Umleitung signalisiert
Dauer: voraussichtlich bis Ende September 2024

— **Villigen:** Gabenkopf, Umleitung signalisiert
Dauer: bis auf weiteres

— **Baden:** Limmatpromenade, lokale Baustellensignalisation
Dauer: bis 12. August 2024

— **Baden:** Unterwilerberg, Sibenbruggli-Weg
Grund: Hangrutsch im entsprechenden Gebiet
Dauer: bis auf weiteres

— **Brunegg:** Bandli, Umleitung signalisiert
Dauer: voraussichtlich bis Frühling 2025

— **Bergdietikon/Dietikon:** Stoffelbach, Umleitung signalisiert
Grund: defekte Brücke
Dauer: bis 31. Oktober 2024

— **Rudolfstetten:** Kapf- und Buchholzstrasse
Dauer: voraussichtlich bis Mai 2026

— **Seon:** Emmet, Umleitung signalisiert
Dauer: voraussichtlich bis 2025

— **Egliswil:** Hofmattweg, Umleitung signalisiert
Dauer: vorauss. bis Ende 2025

— **Fahrwangen:** Schulanlage Aescherstrasse, Umleitung signalisiert
Dauer: voraussichtlich bis Sommer 2024

— **Sins:** Reussegg, Reussuferweg, Umleitung via Radweg oder anderes Reussufer
Dauer: voraussichtlich bis Ende Oktober 2024

In den meisten Fällen sollten die Bau- oder Unterhaltsarbeiten noch dieses Jahr oder spätestens 2025 abgeschlossen und die Wege wieder freigegeben werden können.

Ausnahmen sind die beiden Wanderwege in Auenstein (Jakobsberg) und Villigen (Gabenkopf). Weil sie jeweils direkt durch einen Steinbruch verlaufen, werden die bestehenden Umleitungen noch länger bleiben – im Fall von Auenstein gar bis 2030.

Für den Unterhalt der Wege, die ausschliesslich dem Wandern dienen, ist der gemeinnützige Verein Aargauer Wanderwege zuständig. Zweimal pro Jahr laufen die 85 freiwilligen Mitarbeitenden des Vereins sämtliche Wanderwege ab und reparieren kaputte Wegweiser

oder frischen Wegmarkierungen auf.

Geschäftsführer Horst Sager sagt: «Derzeit sind nicht mehr oder weniger Wege gesperrt als sonst. Im Frühjahr mussten wir wegen der starken Winde zwar viele Bäume wegräumen, aber das meiste war innert einer Woche behoben.» Im regenreichen Sommer 2022 sei die Situation anders gewesen. «Entlang den grossen Flüssen wurden damals mehrere Wanderwege weggeschwemmt.» Heuer seien die Wege zwar auch lange nass gewesen, jedoch nicht «substanziell beschädigt» worden.

Für aufmerksame Wandernde im Aargau gilt derweil: Wer einen beschädigten oder versperrten Wanderweg entdeckt, kann dies dem Verein direkt unter 062 737 66 50 melden.